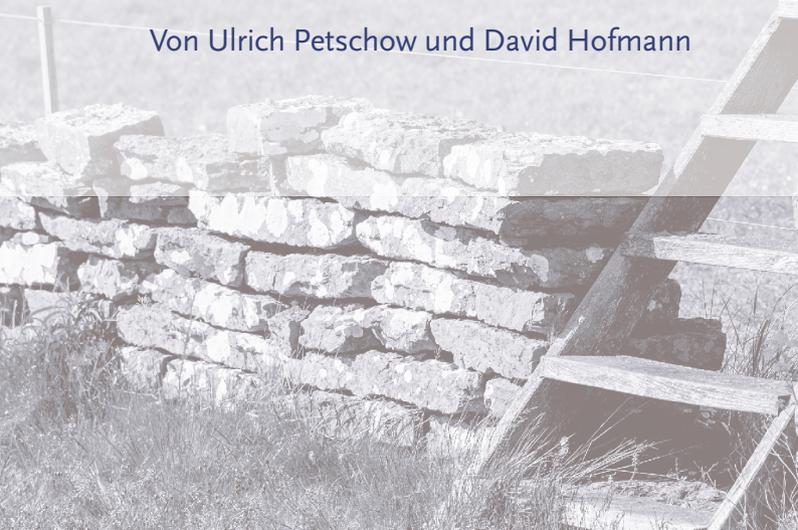


Einführung in das Schwerpunktthema

# Wachstum und Postwachstum: Ein Blick zurück und nach vorne

Von Ulrich Petschow und David Hofmann



Die Kritik am Wachstum hat vor 50 Jahren durch den Bericht *Grenzen des Wachstums* die breite Öffentlichkeit erreicht. Indem er die Endlichkeit von Ressourcen und die Gefahr des systemischen Kollapses betont – auf die unsere bestehende Wirtschaftsweise hinauszulaufen droht – stellt er einen Meilenstein für die Umwelt- und Nachhaltigkeitsdebatte insgesamt dar. Der Bericht erfuhr eine immense mediale Resonanz und zog viele kontroverse Debatten nach sich, die bis heute von Relevanz sind. Der Schwerpunkt nimmt das Jubiläum zum Anlass, um aktuelle Herausforderungen zu diskutieren.

Die Publikation fiel in eine Umbruchzeit, vor der wir auch heute wieder stehen. Die Ölkrise 1973 schien wie eine Bestätigung der Publikation. Mit den autofreien Sonntagen 1973 wurden zwei Symbole des sogenannten Wirtschaftswunders, das Automobil und die Autobahnen, stillgelegt. Die vitale Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen wird uns heute im Kontext des Ukraine-Kriegs wieder vor Augen geführt und autofreie Sonntag gelangen wieder in den Bereich des Vorstellbaren. Allerdings war die Diskussion um *Grenzen des Wachstums* auf der politischen Ebene mit der Ölpreis- und Wirtschaftskrise wieder beendet: Denn Umweltschutz müsse man sich ja „leisten können“. Trotz des dramatisch wachsenden systemischen Handlungsdrucks, wie die Berichte des IPCC für das Klima und des IPBES für die Biodiversität zeigen, geriet die Wachstumsdiskussion in den Hintergrund.

Angesichts der aktuellen weltpolitischen Verwerfungen und der Lasten der Pandemie besteht die Gefahr, dass ambitionierte Umweltpolitiken wieder in die Defensive geraten. Wie in den

1970er Jahren könnte die Wachstumsfrage und damit auch die sozial-ökologische Transformation durch die Krisen des fossilen Energiesystems infrage gestellt werden. Insofern geht es um die Auslotung der Folgekrisen des Wachstums.

**Christian Pfister** legt in seinem Beitrag wichtige Grundlagen für die Debatte, indem er den engen Zusammenhang von Wirtschaftswachstum und Treibhausgasemissionen aufzeigt.

**Irmis Seidl** und **Angelika Zahrt** verweisen auf die Kontexte der Veröffentlichung der *Grenzen des Wachstums* und zeigen auf, dass eine weitreichende Entkopplung von Wachstum und Ressourcenverbrauch unrealistisch ist und daher wachstumsunabhängige Strukturen entwickelt werden müssen.

**Corinna Dengler** geht näher auf die *Degrowth*-Debatte ein, in der die sozial-ökologische, kulturelle und feministische Wachstumskritik eine wichtige Rolle einnimmt.

Der Beitrag von **Mike Asquith** und **Pantelis Marinakis** verweist auf die Notwendigkeit des *European Green Deal*. Sie zeigen aber zugleich einige Herausforderungen auf, die wachstumsunabhängigere Strukturen erfordern.

**Carsten Herrmann-Pillath** fordert einen radikalen Systemwandel durch eine geozentrische Transformation des Rechtssystems, die Beseitigung von haftungsbeschränkenden Konstruktionen, die Neuerfindung der Arbeit sowie die Veränderung der relativen Preise von Energie und menschlicher Arbeit.

Der Beitrag von **Ulrich Petschow**, **Florian Kern** und **David Hofmann** nimmt eine differenzierte Würdigung der Studie *Grenzen des Wachstums* vor und stellt Bezüge zur vorsorgeorientierten Postwachstumsposition her.

## AUTOREN + KONTAKT

**Ulrich Petschow** und **David Hofmann** sind wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) im Forschungsfeld Umweltökonomie und Umweltpolitik.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW),  
Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin. Tel.: +49 30 884594-0,  
E-Mail: [Ulrich.Petschow@ioew.de](mailto:Ulrich.Petschow@ioew.de),  
[David.Hofmann@ioew.de](mailto:David.Hofmann@ioew.de)

